

9. 11. 1915.

Kriegserinnerungsartikel.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten veranstaltet im k. k. Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie eine Ausstellung, die seiner eigensten Initiative entspringt und die Anregungen zu neuer kunstgewerblicher Betätigung durch zahlreiche Beispiele der Industrie vermitteln will. Diese weitsehende Kunstfürsorge auf dem Gebiet des kunstindustriellen Massenartikels verfolgt zunächst den Zweck, der Arbeitsnot in gewissen gewerblichen Zweigen zu steuern, und insbesondere der nothleidenden Hausindustrie ein aktuelles Feld der Betätigung zu verschaffen. Sie will aber auch erziehllich wirken; indem sie im Sinne des Oesterreichischen Werkbundes dem Publikum zu beweisen sucht, welche Qualitätswirkungen durch die gemeinsame Arbeit von künstlerischen Kräften und technisch vollendet geschulten Produzenten erzielt werden können.

Kriegserinnerungen gehören zum Denkmalkultus. Sie sind sozusagen mobile Miniaturdenkmäler. Sind ebenso, wie die Monumente in Stein und Erz, Ehrfurchts- und Huldigungszeichen, die einer Zeit, einer Persönlichkeit oder einem Erlebnis dargebracht werden. Sie sind aber als Berührungspunkte in noch weit stärkerem Maße der Brutalität jener naturalistischen Illustrationsmanier ausgeliefert, die Jahrzehnte hindurch als „Denkmalsseuche“ alle Städte Europas entwürdigte. Es gilt auch hier das Niveau einer ethischen Empfindung bei Produzenten und Konsumenten zu heben; es gilt auch hier, höherem seelischen Empfinden die edlere Form zu erobern. Kurz, auch hier, bei den kleinen Erinnerungszeichen an diesen großen Krieg, handelt es sich darum, dem Symbol jenes Recht wieder zu erobern, welches es Jahrtausende hindurch besessen hatte, und das erst durch eine kulturlose Epoche, von der Platitude der Wirklichkeitsauffassung, verdrängt wurde. Als Protest gegen die Seuche der marktmäßigen Kriegskunstartikel wird, so hoffen wir, die kleine, gewählte, von dem echten Geist der Wiener Schule durchsommte Ausstellung eine segensreiche Wirkung üben.

Sie umfaßt verschiedene Materialgruppen, wie: Glas — Keramik — Holzintarsien — Schnitzereien — Drechslereien — Spielwaren — Bindosen — Schmuck — Lederwaren — Posamentierarbeiten u. a. m. Ganz wundervoll sind die von den Fachschulen in Saida und Steinschönau ausgeführten Erinnerungsgläser nach Entwürfen von Marie Schmid, Professor Frömmel und Professor Hoffmann. Besonders dieser

so wunderbar unerschöpfliche Künstler vermag das Motiv der österreichisch-ungarischen Fahnen und das Motiv des Kaiseradlers in Linie und Farbe zu den lieblichsten Gebilden dekorativer Phantasie stilistisch umzudichten. Zu den besten Dingen möchten wir dann die von den Grödener und Wollensteinern hergestellten Spielwaren, besonders die lapidar geschnittenen Soldatengruppen von Professor Barwig zählen; die Posamentereien in Schwarz-gelb, die patriotischen Knöpfe, Borten und Bänder nach Entwürfen von Direktor Koller, Rosalia Rothausl, Professor Kalendobsky; die erstaunlich von ihrem traditionellen Ungeschmack gereinigten Holzarbeiten aus Cortina; die ganz eigenartigen, in sehr kräftigen Linien gehaltenen Lederarbeiten von Professor Khyela aus Prag; die Gablunger Schmuckindustrie, welche reizende, von Professor Prutscher, Adele v. Starck, Professor Venes und Khyela entworfene Kriegsanhänger, Ringe Broschen und Ketten angefertigt hat; und endlich die so graziösen Körbchen in Schwarz-gelb aus der von Direktor Fünde geleiteten Lehr- und Versuchsanstalt für Korbflechterei.

Dann gibt es noch Kriegsgraphik. Vier groß empfundene, durch die monumentale Verbindung von Bild und Schrift besonders ausgezeichnete Blätter von Dolezal, Schufinsky, Vyhral und Heiker. Ferner Klebemarken und Ansichtskarten.

Gerade jetzt, wo es gilt, einen der größten Augenblicke der Weltgeschichte im Erinnerungsbilde festzuhalten; gerade jetzt, wo die Größe der Zeithelden antike Heldengröße verdunkelt; gerade jetzt muß der allgemeine Geist es versuchen, in jeder Aeußerung Würde und sittlichen Anstand zu erringen. Die Dinge nun, welche in diesem Kriegsjahr dem Krieg zur Erinnerung angefertigt werden, sie bleiben Dokumente für den Kulturgrad der Menschen von 1914—1915. Oesterreich hat eine Kunst geschaffen, die Industrie und Gewerbe versittlichte. Und nun kann und soll sie Oesterreichs größter Stunde dienen.

Berta Zuckerkandl.

Die administrativ-organisatorischen Vorarbeiten der Ausstellung sind unter Oberleitung des Sektionschefs Doktor A. Müller vom Referenten für die technisch-wirtschaftliche Gewerbebeförderung Ministerialrat Wilhelm Haas in umsichtiger Weise besorgt worden. Ein Teil der Erlössummen fließt dem Kriegsfürsorgeamt zu.